

Richtstern und Reibebock

Ein Jahr nach Joseph Zoderers Tod liegt ein neues Handbuch über den großen Südtiroler Autor vor.

Innsbruck – Vor einem Jahr, am 1. Juni 2022, ist der Südtiroler Schriftsteller Joseph Zoderer im Alter von 86 Jahren gestorben. Nach seinem Auftritt beim Bachmann-Wettbewerb 1981 und dem Erscheinen des Romans „Die Walsche“ (1982) zählte Zoderer eine Zeitlang zu den bedeutendsten Autoren des Sprachraums. Seine früheren Romane wurden verfilmt, Neuerscheinungen in den großen Zeitungen und im Rundfunk besprochen. 2007 erstand das Land Südtirol Zoderers Vorlass für 250.000 Euro. Im Innsbrucker Brenner-Archiv wurden Leben, Werk und Wirken des Schriftstellers – der als öffentlicher, bisweilen streitlustiger Intellektueller in Südtirol sowohl Richtstern wie Reibebock war – erforscht und vorbildlich aufgearbeitet: Seine Bücher wurden durchwegs klug kommentiert neu aufgelegt, die Entstehung neuer Arbeiten publizistisch begleitet, Zoderers umfangreiche Korrespondenz und außerliterarisches Treiben untersucht.

Das nun vorliegende, neue Zoderer-Handbuch – es ist das zweite nach „Joseph Zoderer. Neue Perspektiven auf sein Werk“ (2017) – ist der Abschluss dieses aufwändigen und aufschlussreichen Projekts. Prosa und Lyrik Zoderers wird darin im besten Sinne erschöpfend beleuchtet, die Rezeption des Autors – sein Weg vom Rand des literarischen Betriebs ins Zentrum und von dort, die Branche ist unerbittlich zeitgeistgetrieben, wieder zurück an den Rand – wird nachvollzogen und um Nachrufe ergänzt. Ziel des Bandes, das wird vorausgeschickt, sei es, Zoderer und sein Schreiben im Gespräch zu halten. Man kann dieser, nicht nur wegen der zahlreichen Faksimiles, ungemein farbigen Fleißarbeit nur wünschen, dass auch dieses Unterfangen gelingt. *(jole)*

Wissenschaft Sieglinde Klettenhammer/Verena Zankl/Irene Zanol (Hg.): Joseph Zoderer. Leben – Werk – Rezeption. Studienverlag, 327 Seiten, 34,90 Euro.



Joseph Zoderer wurde 1935 in Meran geboren. Der Roman „Die Walsche“ (1982) machte ihn bekannt. Er starb am 1. Juni 2022.

Foto: imago